



---

# TAL LI NN

---

**Rote Dächer, spitze  
Türme, blaues Meer**  
Phantastische Aussicht  
vom Domberg auf die  
estnische Hauptstadt

**Mode made  
in Tallinn**  
Coole Couture in  
Flagshipstores

Reisen mit  
**Insider  
Tipps**

# AUFTAKT

## Entdecken Sie Tallinn!



© Schapowalow/SIME: S. Raccanello

### Blick auf die Unterstadt

Am Sonntagmorgen sitzt ganz Tallinn auf seiner Bühne: dem blitzblanken [Rathausplatz](#) mit den pastellfarbenen Zuckerbäckerfassaden. Schon werktags gilt: Jeder, der in der Stadt zu tun hat, hat hier irgendwann seinen Auftritt, vom Botschafter bis zum Fernsehkoch. Am Sonntag flanieren halb Estland über diesen Präsentierteller. Von den gut 1,3 Mio. Esten leben immerhin rund 430 000 in der Hauptstadt. Die Menschen blinzeln auf den [Terrassen der Cafés](#) vor

ihren Kaffeetassen, Eisbechern und Biergläsern in die Sonne und betrachten das Defilee. In Tallinn sitzt man unter freiem Himmel, wann immer keine Eisschollen im Weg liegen.

Tallinn ist zwar eine kleine Stadt, aber reich an Geschichte. Sie besitzt eine der am besten erhaltenen mittelalterlichen Innenstädte Europas und ist *voller romantischem Zauber*. Mit ihren spitzen Kirchtürmen, schmalen Altstadtgassen und grobem Kopfsteinpflaster, mit einer *alten Stadtmauer* und den anmutigen Kuppeln der Alexander-Newski-Kathedrale lädt Tallinn zum entspannten Spaziergang ein. Doch unter der historischen Fassade schlägt ein junges und ehrgeiziges Herz. Seit Estland im Jahr 1991 unabhängig wurde, fährt Tallinn auf der Überholspur. *Musik und Mode, Design und IT* – zu allem fällt den kreativen Bewohnern etwas ein. Das zeigten sie auch schon zwischen 1987 und 1991. Im Windschatten der Perestroika verwiesen die Esten – wie ihre baltischen Nachbarn – mit dem Singen traditioneller (und von den Sowjets verbotener) *Freiheitslieder* knapp vier Jahrzehnte sowjetischer Besatzung in die Geschichtsbücher. 1990 sangen 300 000 Esten in der Tallinner Sängerfestarena ihre verbotene Nationalhymne – ein scheinbar harmloser Akt, der aber große Symbolkraft besaß.

Ein Jahr später war *Estland endlich unabhängig*. Wenn Ihnen auffällt, wie gelassen und tiefenentspannt die Esten auftreten: Jahrhunderte dänischer, deutscher, schwedischer, russischer und sowjetischer Fremdherrschaft haben diese Haltung bewirkt. Sie wissen: Was das Leben auch bringen mag, sich aufzuregen bringt niemanden weiter. Und meist fügt sich alles zum Guten. Nach der „singenden Revolution“ *flogen Hämmer, Sichel und Leninbüsten auf den Müll*, Tallinn stürzte sich auf die Zukunft. Eine demokratische Regierung formierte sich, deren Minister in einigen Fällen nicht mal die 30 überschritten hatten. Die schrägsten Restaurants und Clubs machten von sich reden, eine *avantgardistische Kunstszene* trat an die Öffentlichkeit. Die Vitalität ist geblieben. Eine so innovative Gastroszene, ein ähnlich kreatives Klima wie in Tallinn ist in Städten vergleichbarer Größe kaum zu finden.

## **UNTER DER HISTORISCHEN FASSADE SCHLÄGT EIN EHRGEIZIGES HERZ**

In nur 13 Jahren wurde Estland *EU- und Nato-Mitglied*. Auch äußerlich ist Tallinn aufgeblüht: Die Stadt, die zu Beginn der 1990er-Jahre von tristem Grau, blätterndem Putz und zerfallenden Bauten geprägt war, hat sich in eine farbenfrohe, lebhafteste Kapitale mit liebevoll restaurierter Altstadt verwandelt. Die UNESCO erklärte den gesamten historischen Kern (*Vanalinn*) als einer der am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtkerne Europas 1997 zum *Welterbe*. Zwei steile Gassen führen auf den Domberg und in die Geschichte von Tallinn.

Der Name knüpft an die Ära der Dänen im Mittelalter an; im Estnischen bedeutet *taani linn* dänische Stadt. So heißt die Stadt übrigens erst seit der Unabhängigkeit Estlands von Russland, bis 1918 wurde sie Reval genannt. Wussten Sie, dass Tallinn Hansestadt ist? Im 13. Jh. lud der *Schwertbrüderorden* deutsche Kaufleute nach Reval ein, um hier einen Handelsplatz aufzubauen. Bereits wenige Jahre später war Reval mit der Hanse verbunden und nutzte die Privilegien des Handels- und Städtebunds. „Mauer des Misstrauens“ hieß die Grenze zwischen den Welten, die Sie noch heute sehen können: Auf dem Hügel verschanzten sich die deutsche Oberschicht und der Bischof vor dem Volk unten – und die *reichen Kaufleute* unten vor dem armen Klerus oben. Zur Sicherheit verschloss man oben am Abend die Wege, die Ober- und Unterstadt miteinander verbinden.



© mauritius images/age fotostock: J. Nilson

**Strandidyll in Käsmu, dem Bilderbuchdorf im Laheemaa-Nationalpark**

## **DER MITTELALTERLICHE KERN IST UNESCO-WELTERBE**

Heute residieren auf dem Domberg im Schatten der pittoresken russisch-orthodoxen *Alexander-Newski-Kathedrale* und des pinkfarbenen Barockschlosses Tompeea, in dem das Parlament tagt, diverse Botschafter. *Zwei Aussichtsterrassen* bieten Ihnen wunderschöne Blicke auf die spitzen Kirchtürme, roten Ziegeldächer und verschlungenen Gassen der Unterstadt, auf verstreute Hochhäuser dahinter und schließlich das tiefblaue Meer und den Hafen, wo die Fähren aus Helsinki und im Sommer fast jeden Tag Kreuzfahrtschiffe anlegen.

Seinen ganz besonderen Charme bezieht Tallinn aus dem Nebeneinander von Historie und Moderne, von gemütlicher Ruhe und Weltläufigkeit, von

russischen Einflüssen und *skandinavischem Flair*. Letzteres ist den estnischen Tallinnern lieb und teuer. Denn nur 53 Prozent der Hauptstadtbewohner sind Esten; die restliche Bevölkerung besteht *zu 44 Prozent aus russischen Muttersprachlern* (von denen immer mehr die estnische Staatsbürgerschaft besitzen) und zu knapp 3 Prozent aus Angehörigen anderer Nationen. Dies ist eine Folge der Politik der Sowjetunion, Estland großzügig mit eigenen Bürgern zu besiedeln, um das System zu festigen.

Nicht unbedingt mit Erfolg, denn die *Beziehung zwischen Besetzten und Besatzern* blieb kompliziert. Nach der Unabhängigkeit machte vor allem die Erschöpfung, die viele im Land gebliebene Russen beim bloßen Gedanken ans Erlernen der estnischen Sprache verspürten, das Miteinander bisweilen holperig. Mittlerweile kommen beide Gruppen aber ganz gut miteinander aus. Schon die fünf bis zehn Sorten eingelegten Herings, die zu einem üppigen Frühstück gehören, beweisen: *Estland sieht sich als nordisches Land*, nicht als osteuropäisches. Die innere Ausrichtung nach Norden hat auch geografische Gründe. Gerade mal 80 km trennen Tallinn von Helsinki, die finnischen Nachbarn stellen die größte Besuchergruppe. Zudem gehört die komplizierte estnische Sprache nicht zur indogermanischen, sondern zur finnougriischen Sprachfamilie. Was bedeutet, dass Esten und Finnen sich gut miteinander verständigen können – auch in der *Sauna*. Die ist in beiden Ländern Kulturgut.

## **DIE HAFENSTADT HAT SICH JETZT ENDLICH ZUM MEER GEÖFFNET**

Einkaufen gehört zu den schönsten Nebensächlichkeiten der Hauptstadtbewohner. Das war schon immer so. Über Jahrhunderte war Tallinn ein Handelsplatz an der Schnittstelle von Ost und West. Eine *Stadt des Handels* ist sie bis heute geblieben. Neben internationalen Ketten blüht immer noch der echte, eigenständige Einzelhandel. In der Altstadt drängen sich neben verwinkelten Ladenlokalen auch Kunstgalerien und Fachgeschäfte für Kristallgläser, Kronleuchter oder Quilts. Freuen Sie sich aufs Shopping, vor allem auf Kunsthandwerk und Schönes fürs Zuhause.

Und aufs Ausgehen. Gemütliche Cafés finden Sie an jeder Ecke, und für den Abend gibt es reichlich Bars und Clubs. Tallinns Nachtleben ist ebenso wie die *bunte Restaurantszene* einer Hauptstadt würdig. Als Hafenstadt und wichtiger Stützpunkt für Moskau war sie immer *weltoffener* als andere Regionen hinter dem Eisernen Vorhang. Die Aufgeschlossenheit und Weltoffenheit der Tallinner spiegelt sich auch in ihrer Restaurantszene. Kaum eine Landesküche ist hier nicht vertreten, gewagte Crossover-Cuisine ebenso wie russische Kochkunst.

2011 war die estnische Kapitale *europäische Kulturhauptstadt*. Unter dem Motto „Geschichten von der Meeresküste“ feierte die Stadt sich und ihr

wechselvolles Verhältnis zum Meer. Ihre Lage an der Kreuzung der Seewege zwischen Ost und West bot nicht nur den Stoff für eine wechselvolle Geschichte, sondern auch für eine Fülle von Geschichten. Während der Sowjetzeit hatte die alte Hafenstadt der Küste regelrecht den Rücken gekehrt; es gab kaum Stellen, an denen sie für die Bevölkerung zugänglich war. 2011 begann die *Öffnung zum Meer*, die seitdem langsam, aber sicher fortgesetzt wird. Tallinns Traum ist eine Promenade mit Radweg, die an der ganzen Seeseite der Stadt entlangführt. Bislang gibt es nur ein kleines Stück, das den Hafen und das Meeresmuseum im alten Wasserflughafen verbindet. Doch die Hauptstadtbewohner wissen, *dass ihre Träume meist in Erfüllung gehen* – auch wenn das manchmal dauert.

## TALLINN IST DIE IT-HAUPTSTADT VON EUROPA

Seit dem 1. Januar 2011 ist der Euro in Estland Zahlungsmittel – und er rollt. Von der weltweiten Finanzkrise im Jahr 2008, die auch das kleine Land traf, hat es sich schnell erholt. Und Sie sehen es schon bei der Ankunft am Flughafen, wo Schilder auf die flächendeckende Internetversorgung hinweisen: Estland ist eine *IT-Nation, innovativ und technikverliebt*. Hier wurde der Internet-Telefondienst Skype entwickelt. Drahtloser Internetzugang ist fast überall in der Stadt verfügbar: Wo immer Sie das schwarz-orangefarbene Wifi-Schild sehen, können Sie lossurfen. Sichtbar ist die IT-Affinität auch im Stadtbild – in allen Cafés und an jeder Straßenecke schauen Menschen auf ihr Smartphone.

Trotz des entschlossenen Blicks der Bewohner nach vorn können Sie in der *baltischen Boomtown* Geschichte und Geschichten live erleben – vom mittelalterlichen Kopfsteinpflaster der Altstadt über das *pinkfarbene Schloss Katharinental*, das der russische Zar Peter I. für seine Ehefrau errichten ließ, bis zu den sowjetischen Plattenbauten im Stadtteil Lasnamäe. Lassen Sie sich treiben und Tallinn erzählen. Sie werden feststellen: Die kleine Stadt steckt voller Zauber.